

der neuen Schule und der Mühle anderseits, in dem sog. Obergarten, hatte das Rittergut — wahrscheinlich seit alters — Grundstücke besessen und dort seine Häusler angesetzt. Das Wachsen dieser Neusiedlung läßt sich zahlenmäßig ganz gut erfassen. Die 1592 genannten zwei „Herbergen“ können trotz der im allgemeinen mit Gartennahrung oder Viertelhufen gleichbedeutenden Bezeichnung nur solche Tagelöhner- oder — wie sie 1715 genannt werden — „Drescherhäuser“ gewesen sein. Bis 1688 entstehen 6 weitere; noch 1715 sind es gleicherweise 8 Häusler, 80 Jahre später dagegen 18 (Flurbuch von 1795). Damit ist ihre Höchstzahl erreicht: 1839 sind 4 Kleinhäuser schon wieder verschwunden, bzw. nicht besetzt.

Aber auch einzelne Bauerngüter gaben Landstücke zum Bau von Kleinhäusern ab, ein anderes wurde 1688 „aus der Gemeinde gebaut“, d. h. auf Gemeindegelände erbaut. Schon in dem Visitationsbericht von 1578 ist die Rede von „neuerbauten Häuslein auf den Hufen“. Fest steht, daß vor 1662 5 Häusler in der Gemeinde Jahna (abgesehen von den Gutshäuslern) gewohnt haben müssen; 1662 und 1668 ist je ein weiterer hinzugekommen. 1688 wurden 2 Häuslerwohnungen erbaut, 1730 eine und zwischen 1730 und 1795 die elfte.

Die Tätigkeit dieser Häusler war wohl nur bei den wenigsten ausschließlich Tagelöhnererei; im allgemeinen werden sie neben den „Hofediensten“ die üblichen Handwerke ausgeführt haben. Leider haben wir darüber nur ungenügend Nachricht. Im Jahre 1600 wird ein Glaser, 1728 ein „Bader und Chirurgus“ erwähnt — beides mehr städtische Gewerbe. 1731 erscheinen ein Schuster, 1795 ein Schmied, ein Schlosser, ein Bäcker und ein Seiler (der Flurname „Seilergarten“ ist heute noch in Jahna lebendig) unter den Goldhausener Untertanen.

Bis ins hohe Mittelalter zurück reicht das für die bäuerliche Wirtschaft so wichtige Mühlengewerbe. Die Jahnaer Mühle (Abb. 5) kommt 1469 urkundlich zum ersten Male vor, doch wird sie selbstverständlich viel älter sein.

Sehr alt ist auch die Erbschenke in Jahna (jetzt Gasthof zum Jahnatal). Es ist das $2\frac{3}{4}$ -Hufengut, das 1839 Carl Gottlieb Wackwitz besaß (vgl. Flurkarte!). Wann das ursprüngliche Bauerngut mit den Gerechtigkeiten des Schenkens und des Brauens begabt und somit zu einer „Erbschenke“ gemacht worden ist, ist unbestimmt, doch gehen sie sicher hoch in das Mittelalter zurück. Die Schenke wird schon 1366 urkundlich erwähnt und ihr Inhaber — „Ticzmannus tabernator“ — genannt. Damals wird sie von einem Johann von Maltitz an das Domkapitel verkauft. Doch scheint das lediglich eine Verpfändung gewesen zu sein; denn 20 Jahre später wird sie von Friedrich von Maltitz (offenbar ein Nachkomme des eben genannten Johann v. M.) nochmals an das Domstift verkauft, nun anscheinend für dauernd. Aus diesen Nachrichten geht auch hervor, daß die Erbschenke ursprünglich zum Rittergut gehört hat und daß sich ihre Gerechtsame höchstwahrscheinlich von diesem herleiten.

Neben dieser Schenke besteht in Jahna noch eine andere, der sog. „Kraßsch“ (unmittelbar unterhalb des Rittergutes gelegen). Dieses auch äußerlich recht